

## Amerikanische Kiefernwanze breitet sich aus

*Leptomglossus occidentalis* ist eine Randwanzenart, die 1999 aus Nordamerika nach Norditalien eingeschleppt wurde. Seither breitet sie sich in Europa immer weiter aus. Die Verschleppung erfolgt höchstwahrscheinlich mit Zier- und Forstpflanzen. 2002 wurde die neue Wanze im Tessin entdeckt, 2003 in Slowenien und Spanien, 2004 in Kroatien und Ungarn und 2005 schliesslich in Österreich. Jetzt wurden auch erstmals Exemplare in der Nordschweiz entdeckt, und zwar in Uri, Luzern und Basel-Stadt. Das meldete am letzten Samstag die «Neue Luzerner Zeitung».

Die neue Wanzenart lebt an Föhrenarten und Douglasien, wo sie an den Samen und Blüten saugt, was zu einer verminderten Samenproduktion führen kann. Die Bäume selbst werden nicht geschädigt. Bei Massenvermehrung, so der Zeitungsbericht, kann *L. occidentalis* jedoch zum potenziellen Schädling werden. Als solcher hat er in nordamerikanischen Monokulturen bereits Schäden verursacht. Die Amerikanische Kiefernwanze, wie die neue Wanzenart auch heisst, ist einfach zu erkennen. Das bräunliche Tier wird 16 bis 20 mm gross, trägt in der Körpermitte eine feine, quer verlaufende weissliche Zeichnung und hat kräftige Hinterbeine mit gezahnten Schenkeln und einer blattartigen Verdickung. crs.

## Fortschreitende Zersiedelung sorgt für wachsende Besorgnis

In den vergangenen sechs Monaten ist die Siedlungsfläche in der Schweiz wieder um mehr als 13 Mio. Quadratmeter gewachsen. Das entspricht etwa der Fläche der Stadt Bern. Diese Zersiedelung unserer Landschaft ist immer mehr Schweizerinnen und Schweizern ein Dorn im Auge. Eine repräsentative Umfrage des Forschungsinstituts «gfs-zürich» im Auftrag von Pro Natura liefert die Zahlen: Über die Hälfte der Befragten findet, es werde zu viel Landschaft verbaut und gar 85 % wollen die Bautätigkeit in besonders schönen Landschaften einschränken. Gegenüber der ersten Umfrage im Jahr 2006 hat die Besorgnis der Bevölkerung zugenommen. crs.

## Industrie kritisiert Europas Politik im Pflanzenschutz

Der Industrieverband Agrar (IVA), ein Zusammenschluss von Unternehmen der agrarchemischen und agrarbiologischen Industrie in Deutschland, beurteilt die europäische Politik in Sachen Pflanzenschutz als innovationsfeindlich. Von den weltweit noch sechs forschenden Firmen haben drei ihre Zentrale in Deutschland und der Schweiz, schreibt der IVA. Sie halten allein 50 Prozent Anteil am

## Die aktuelle Führung Was hat Bauen mit Frauen zu tun?

An dieser Stelle wurde in der letzten «Gartenbau»-Ausgabe über den Entscheid zum Projektwettbewerb Breitenrainplatz in Bern berichtet. In der Wettbewerbsjury war Lares vertreten: eine Initiative mit dem Ziel, Frauen bei Projekten in Bau und Planung mehr Gewicht zu verleihen. Die interdisziplinär zusammengesetzte Lares-Fachfrauengruppe hatte Kriterien zur Beurteilung der Wettbewerbseingaben entwickelt und war in der Jury vertreten. Vergangene Woche informierten die beteiligten Lares-Fachfrauen an einer öffentlichen Veranstaltung über ihre Einflussnahme.

Der Projektwettbewerb Breitenrainplatz ist eines von vier Lares-Pilotprojekten. Bei diesen Projekten in verschiedenen Regionen der Schweiz sollen gezielt Planungs- und Baufachfrauen in den Planungs- und Bauprozess einbezogen werden. Damit wird sichergestellt, dass die Bedürfnisse aller Nutzergruppen Berücksichtigung finden, also auch jene von Frauen, Mädchen, Kindern,



Lares-Fachfrau Regina Steiner, dipl. Landschaftsarchitektin FH BSLA aus Thun, erläuterte an der Führung die beiden bestrangierten Wettbewerbsprojekte mit ihren – aus Gendersicht – jeweils bemerkenswerten Merkmalen. Fotos: C.-R. Sigg.

Weltmarkt für Pflanzenschutzmittel und tätigen etwa 70 Prozent der Investitionen in Forschung und Entwicklung.

Dieser Innovationsmotor könnte laut IVA ins Stottern geraten, wenn Brüssel seine bereits weltweit strengsten Anforderungen an Pflanzenschutzmittel weiter verschärfe. «Bis zu zwei Drittel der heute eingesetzten Substanzen könnten dann vom Markt verschwinden», schreibt der IVA. «Die Auswirkungen der neuen Brüsseler Verordnung wären prekär. Hunderte von Schädlingen und Krankheiten könnten nicht mehr kontrolliert werden. Hohe Ernteverluste und Qualitätseinbussen wären die Folge. Neue Wirkstoffe zu finden, würde durch die künftige Pflanzenschutzpolitik noch schwieriger als heute schon.» Der IVA appelliert an die Politik, diese Konsequenz im Auge



Exponierte Sitzreihen wie im Projekt «Quaratta» (2. Rang) entsprechen nicht den Sitzgepflogenheiten von Mädchen. Diese wünschen mehr Intimität bei gleichzeitiger Beobachtungsmöglichkeit.

Kleinkindern, älteren Menschen, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen. In einer Art «Qualitätskontrolle» wurden beim Projektwettbewerb Breitenrainplatz sogenannte «weiche» Genderkriterien formuliert. Das erklärte Ulrike Huwer, promovierte Raum- und Verkehrsplanerin sowie ausgebildete Genderexpertin. Die vier Grundprinzipien zur Beurteilung der Wettbewerbsprojekte lauten:

- Verkehrsführung im Dienste von Sicherheit und Verständlichkeit, z.B. Verkehrsflächen deutlich – auch baulich – von Aufenthaltsflächen getrennt, Bündelung der motorisierten Hauptverkehrsströme.
- Platzgestaltung im Dienste von Orientierung und Durchlässigkeit, z.B. klare Fusswegführung, durchgehende Haupttrouten, direkte Wege, angepasste Bepflanzung (Sichtbezüge erkennbar, soziale Kontrolle gewährleistet).
- Ausgestaltung im Dienste verschiedener Nutzergruppen, z.B. bestehende Qualitäten erhalten, Art der Möblierung.
- Nachtsituation im Dienste der subjektiven Sicherheit (z.B. Beleuchtung, keine Zwangsverbindungen durch uneinsehbare Zonen). C.-R. Sigg

zu haben, wenn die Abstimmungen über die Pflanzenschutz-Novelle anstehen. IVA

## Nadelpilze bedrohen Weihnachtsbaumkulturen

In Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen steigen die Verluste durch pilzliche Krankheiten. Das berichtet «Profil Online» ([www.profil.iva.de](http://www.profil.iva.de)) mit Hinweis auf den immer häufiger auftretenden sogenannten Zweig- und Nadelschimmel. Dieser wird nach neuesten Erkenntnissen von *Rhizoctonia*-Pilzen verursacht. Diese Pilze sind jedoch von der Wurzeltötterkrankheit bei Kartoffeln deutlich zu unterscheiden und nur entfernt verwandt. Noch fehlen detaillierte Informationen zum Schaderreger und zu seiner Bekämpfung. crs.